

gen über den neuen Haushalt 1952 und die Erläuterungen, die ich Ihnen dazu gegeben habe, mögen Ihnen die Gewißheit geben, daß wir auch in diesem Haushaltsjahr, wenn es auch als das schwerste Planjahr unseres Fünfjahrplans bezeichnet wird, wieder ein gewaltiges Stück in unserer Entwicklung vorankommen werden.

Die geplanten Ausgaben für Volksbildung und Kultur, Sozialwesen und Gesundheitswesen, die wiederum rd. 50 % der Gesamtausgaben umfassen, beweisen, daß die Politik unserer Regierung in erster Linie die Sorge um den Menschen zum Inhalt hat. Wenn wir uns dessen bewußt sind, wenn wir in unserer Haushalt- und Finanzwirtschaft immer strengste Sparsamkeit üben, wenn wir immer daran denken, daß wir bei der Durchführung unserer Aufgaben das Wohl der Bevölkerung im Auge haben müssen, und wenn wir jederzeit sachlich, ehrlich, aber konsequent Kritik und Selbstkritik, die Triebkraft unserer gesamten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit anwenden, dann wird auch im Jahre 1952 das gesteckte Ziel erreicht werden.

Wenn bei der Begründung des Staatshaushaltes der Deutschen Demokratischen Republik in der Volkskammersitzung am 18. und 19. Juni 1952 mit scharfen und kritischen Worten auf die außerordentlich schlechte Methodik der Haushaltsplanung 1952 hingewiesen wurde und das Ministerium der Finanzen der Deutschen Demokratischen Republik im Mittelpunkt dieser Kritik stand, in der ganz besonders die wenigen Möglichkeiten zur Mitwirkung der demokratischen Vertretungskörperschaften der Massenorganisationen und der gesamten Bevölkerung bei der Aufstellung des Haushaltes 1952 hervorgehoben wurden, so muß jetzt auf jeden Fall die entsprechende Lehre daraus insofern gezogen werden, als sich die unbedingt erforderliche demokratische Mitarbeit bei der Bewirtschaftung des Haushaltes 1952 durchsetzt. Es ist uns allen bekannt, daß ohne breiteste Beteiligung der Bevölkerung die Durchführung unserer Pläne, ihre Erfüllung gefährdet ist und eine Überbietung nicht erreicht werden kann. Es zeugt doch von einer schlechten Mitarbeit der demokratischen Kräfte, wenn das Ministerium der Finanzen des Landes Sachsen bei dem achtmal aufgestellten Haushaltsplan den Ministerrat nur viermal und die Abgeordneten des Haushaltsausschusses des Sächsischen Landtages sogar nur dreimal mitwirken lassen konnte. Die kurzfristige Terminstellung ließ nur diese wenigen Möglichkeiten zu. So darf sich natürlich die Aufstellung des Haushaltes nicht noch einmal vollziehen.

Wie weit man aus den gemachten Fehlern schon die entsprechenden Schlußfolgerungen gezogen hat, ist aus der Tatsache zu ersehen, daß bereits jetzt aus Mitarbeitern des Finanzapparates auf der Gemeinde-, Kreis- und Landesebene ein Personenkreis, eine Kommission geschaffen worden ist, die gemeinsam mit dem Ministerium der Finanzen der Deutschen Demokratischen Republik in kürzester Zeit zu Besprechungen zusammentritt, um über eine bessere Haushaltsplanung 1953 zu beraten. Diese Kommission, die sich also aus Vertretern aller derjenigen Mitarbeiter zusammensetzt, die in unzähligen Über- und Nachtstunden den Haushalt 1952 aufgestellt haben, wird sich tatkräftig und mit Leidenschaft dafür einsetzen, daß die Aufstellung des Haushaltsplans 1953 nicht wieder einen Zeitraum von 9 Monaten einnimmt.

Wenn wir uns alle, so wie wir das auf anderen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens tun, auch in der Haushaltsplanung und Haushaltsbewirtschaftung mit aller unserer Kraft einsetzen, dann werden wir auch hier viele Verbesserungen und Fortschritte zu verzeichnen haben, denn unser Ziel ist es ja, mit der Erfüllung und Überbietung unseres Volkswirtschaftsplanes 1952 das große Beispiel des friedlichen Aufbaues aus eigener Kraft und der ständigen Verbesserung des Lebensniveaus uns für alle

vor den Augen unserer westdeutschen Menschen immer deutlicher werden zu lassen.

Eines der wichtigsten Instrumente zur Verwirklichung dieses Zieles ist, wie wir alle wissen, unser Haushaltsplan.

Weil der Haushaltsplan einen wesentlichen Bestandteil unseres Volkswirtschaftsplans darstellt, der Volkswirtschaftsplan aber unser Kampfplan des Friedens, der Einheit unseres Vaterlandes und des demokratischen Neuaufbaues ist, so kann auch nur der Haushaltsplan ein solcher Kampf- und Friedensplan sein. Sind wir uns dessen jederzeit bewußt, können und werden die Erfolge im Jahre 1952 nicht ausbleiben. Deshalb gilt es, alle unsere Kräfte zur Erfüllung des Haushaltsplanes 1952 einzusetzen.

Wir schaffen damit nicht nur die Voraussetzungen für die Erhöhung unseres Lebensstandards, wir leisten damit einen entscheidenden Beitrag im Kampf um die Erhaltung des Friedens und der Wiederherstellung eines einheitlichen, demokratischen, friedliebenden deutschen Vaterlandes (Beifall).

Präsident Otto Buchwitz:

Ich danke dem Herrn Minister für seine Ausführungen über die Erfüllung des Haushaltsplanes vom vorigen Jahr und für seine Begründung des Gesetzes über den Haushaltsplan von 1952.

Ich möchte noch einige Feststellungen machen. Die Regierung hat mich ersucht, d. h. sie hat das Haus ersucht, die Beratungen über das Gesetz des Haushaltsplanes in 2 Lesungen an einem Tage, also heute, durchzuführen. In weiser Voraussicht hatte der Landesblock mich ermächtigt, um das überhaupt zu ermöglichen, um dem Wunsche der Regierung nachzukommen, daß ich das Gesetz über den Haushaltsplan, bevor es dem Plenum unterbreitet wird, bereits gestern zur Beratung dem Haushaltsausschuß überwiesen habe. Die Beratung hat stattgefunden.

Nun möchte ich an Sie, nachdem der Landesblock und der Ältestenrat dem zugestimmt haben, die Frage richten, ob Sie damit einverstanden sind, daß die vorgesehene gesetzliche Frist zwischen der ersten und der zweiten Beratung aufgehoben wird. Das kann ich nur tun, wenn kein Einspruch erfolgt. — Ein solcher erfolgte nicht. — Dann stelle ich die Zustimmung des Hauses zur ersten und zweiten Beratung am heutigen Tage fest.

Wir würden nun weiter wie folgt verfahren: nach der Pause, die bis 14 Uhr anhält, würde ich vorschlagen, daß die Kollegin Glöckner den Bericht des Haushaltsausschusses gibt. Inzwischen werden die Fraktionen zum Gesetz des Haushaltsplanes Stellung nehmen. Dann treten wir geschlossen in die erste und zweite Beratung ein. Sie sind damit einvertsandent!

Damit treten wir in die Pause ein.

(Nach der Mittagspause.)

Präsident Otto Buchwitz:

Unsere Sitzung ist wieder eröffnet. — Meine Damen und Herren! Ein kleiner Appell an die Sprecher. Es ist nicht zu verlangen, daß jeder Diskussionsredner die 15 Minuten Redezeit ausnutzen soll und muß, sondern ich überlasse es angesichts der Hitze jedem, etwas „einzusparen“. Aber ich mache darauf aufmerksam, daß ich, wenn das rote Licht aufleuchtet, den betreffenden Redner bitte, der „Drohung“ Folge zu leisten (Heiterkeit).

Jetzt erteile ich das Wort als Berichterstatter der Frau Abgeordneten Gertrud Glöckner.